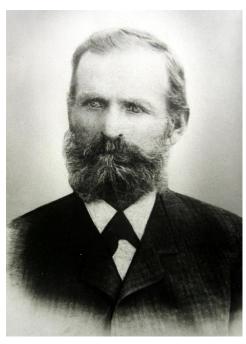
# Doktor vom Bach: Nikolaus Graf

Geprägt von zwei schrecklichen Kriegen und deren wirtschaftlich schlechten Folgen kämpfte Nikolaus Graf fast achtzig Jahre um ein auskömmliches Leben für sich und seine Familie. Dabei war er auf verschiedenen Gebieten aktiv, unter anderem als Landwirt, Kalkbrenner, Naturheilkundiger und Brunnenbohrer. Bereits in den dreißiger Jahren, so unter anderem bei den Aufzeichnungen von Alfred Balles, dem Sohn des bekannten Arnsteiner Heimatforschers Max Balles, wird Nikolaus Graf als 'Doktor am Bach' bezeichnet. Der Hinweis 'am Bach' bezieht sich auf die Lage des kleinen Häuschens unmittelbar an der Schwabbach.

### **Zur Person**

Geboren wurde Nikolaus Graf am 29. April 1903 in Arnstein. Sein Vater war der Landwirt August Graf, der am 22. Juli 1853 in Obereschenbach (heute Stadtteil von Hammelburg) geboren wurde. Gemeinsam mit seiner ersten Gattin Barbara, geborene Göbel, erwarb er am 29. September 1898 ein kleines Haus in Bettendorf, Haus-Nr. 239, später Karlstadter Straße 13 von Josef May um 1.950 Mark. Es war nur ein winziges Anwesen mit gerade einmal 110

Quadratmeter Grundstücksfläche. Das Haus gehörte ehemals als Teil des unterhuttischen Besitzes zum Hotzenhof (heute Würzburger Str. 4) und war der



August Graf, der Vater von Nikolaus Graf

Pfarrei Müdesheim lehnbar. Die ersten noch feststellbaren Eigentümer des kleinen Häuschens waren:

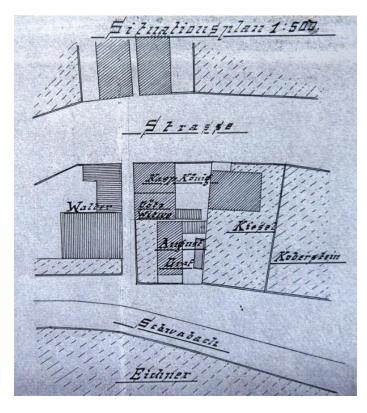
1741: Adam Knauth

1796: Eva Knauth

1827: Michael Göbel, alt, verheiratet mit Karolina, geb. Knauth

1845: Michael Göbel, jung, Maurer

1877: Joseph und Sabina May, geb. Göbel<sup>2</sup>



Der Lageplan zeigt das kleine Anwesen des August Wenz an der Schwabach, wie es damals noch richtig geschrieben wurde (StA Würzburg, Bauakten des Bezirks Arnstein von 1898)

Da sowohl Sabina May als auch Barbara Graf eine geborene Göbel waren, erscheint es naheliegend, dass beide Frauen Töchter des Michael Göbel waren und August, der damals als Tagelöhner arbeitete, das Haus im Verhältnis günstig erwerben konnte. Mit seiner Gattin Barbara hatte er vier Kinder: Ferdinand August, Anna Theresia, Margaretha und Alois. Nach dem frühen Tod der Mutter erhielten diese vier Kinder, so lange sie ledig waren, ein Wohnrecht, sowie vier Wochen Pflege, Krankenkost, Medikamente und ärztliche Behandlung notariell zugestanden. Außerdem wurde jedem Kind ein Betrag von 480 Mark zugestanden, der ihm bei Volljährigkeit oder bei vorheriger Eheschließung auszuzahlen war.



Links das Graf'sche Haus, an der Schwabbach Katharina Graf, die Ehefrau von Nikolaus

Bereits vor dem Erwerb des Häuschens, in dem die Familie bereits gewohnt haben könnte, ersteigerte August bereits am 5. April 1886 drei Äcker.<sup>3</sup>

August Graf erweiterte das kleine Häuschen 1899 um einen Schweinestall und eine Abortanlage. Den Plan vom 13. April erstellte der Distriktstechniker Josef Lacher.<sup>4</sup> Das Haus wurde Mitte der achtziger Jahre abgerissen und das Grundstück erwarb 1987 Otto Schwab, der damit seinen Garten erweiterte.<sup>5</sup>

Am 27. Juli 1901 heiratete August die Bauerstochter Anna Maria Wehner, die am 21. März 1875, also über zwanzig Jahre später als August, in Heugrumbach als Tochter von Sebastian (\*28.3.1835 +17.3.1894) und Anna Maria (\*13.5.1842 +24.1.1934) Wehner geboren wurde.<sup>6</sup> Anscheinend war seine erste Frau Barbara 1900 gestorben.

Leider starb Augusts Gattin Anna Maria bereits am 3. September 1911, als Sohn Nikolaus gerade einmal acht Jahre alt war. Aber auch August erlebte die Volljährigkeit seines Sohnes nicht mehr, denn auch er starb schon am 11. November 1921. Man kann sich vorstellen, dass der frühe Tod der Mutter entscheidend das Leben des Jungen prägte. Die Schwestern der Mutter, darunter Babette und Margarethe Wehner dürften versucht haben, dem kleinen Nikolaus ein Heim zu geben.

Nach dem Tode von Anna Maria wurden August
Graf mit seinen beiden Söhnen Nikolaus und Georg
Graf Eigentümer des Grundbesitzes. Als Georg in



Katharina Graf

die Fremde zog (später war er in der Schweiz zu Hause) wurde er mit dem Weinberg Plan-Nummer 5008 Am Sommerberg mit insgesamt 2.170 qm abgefunden.<sup>7</sup>

Im Januar 1928 heiratete Nikolaus Katharina Fischer, die am 12. Mai 1897 in Feuerthal bei Hammelburg geboren wurde. Anscheinend suchte er ein wenig Mutterersatz, denn seine Gattin war sechs Jahre älter als er. Katharina starb am 17. Januar 1992, nachdem sie die letzten Jahre im Altenheim verbracht hatte.

Gemeinsam hatten sie vier Kinder: Antonie, verh. Birkl \*24.2.1929 +5.6.2014 Klothilde, verh. Manger-Prescher, gesch. Größmann \*15.5.1930 Georg \*21.4.1935

Friedrich Graf \*25.3.1937

Nikolaus Graf war im Alter nicht gerade als geselliger Typ bekannt. Viele Bekannte nannten ihn eigenbrötlerisch, verschlossen und ein wenig despotisch. Anscheinend war er auch kein Mensch, der gerne an Veranstaltungen teilnahm oder Gesellschaft suchte.

## Landwirt und Nachtwächter

Von seinem Vater erbte Nikolaus eine kleine Landwirtschaft. Darunter waren folgende Grundstücke:<sup>8</sup>

Haus-Nr. 239 August Graf mit den Flurstücksnummern:

- # 361 Wohnhaus mit Stall, Schweinestall mit angebautem Abort + Hofraum mit 110 qm
- # 785 Acker in der Sondheimer Au mit 850 qm
- # 1207 Acker Weinbergsfeld am Bücholder Pfad mit 810 gm
- # 2895 Acker auf der Mehlen mit 1360 qm
- # 3465 Acker bei dem Mehlenholz mit 1140 qm
- # 3599 Acker zu Sichersdorf mit 2090 gm
- # 3599b Acker zu Sichersdorf mit 330 gm
- # 3601a Acker am Weinbergsfeld mit 1390 qm
- # 3601b Steinmauer am Weinbergsfeld mit 260 qm
- # 3620 Acker am Sichersdorf mit 1070 qm
- # 4462 Acker auf der Bischbergerhöhe mit 301 qm
- # 4904 Acker am kleinen Steig mit 2690 qm
- # 5008a Weinberg am Sommerberg mit 1620 qm
- # 5008b Steinberg am Sommerberg mit 550 qm
- # 5009a Weinbergsfeld am Sommerberg mit 1490 qm
- # 5009b Weinbergsfeld dto. mit 910 qm
- # 5036 Acker am Eulenberg mit 2530 qm
- # 5038 Weinbergsfeld am Eulenberg mit 560 qm
- # 5039 Acker am Eulenberg mit 1270 qm
- # 5087 Acker am Sommerpfad mit 2170 qm
- # 5306 Acker bei der Hüfnershecke mit 1500 gm
- # 5543 Acker auf der Binsbacher Höhe mit 2220 qm

Das Grundstück mit der Plan-Nummer 4462 wurde am 28. Juli 1953 zur Erweiterung der Backofenfirma an den Unternehmer Michael Wenz verkauft. Im Rahmen der Flurbereinigung wurden dann vier weitere Grundstücke an die Stadt Arnstein abgegeben.<sup>9</sup>

Wie man sieht, handelte es sich um sehr kleine Flurstücke, die Nikolaus bebauen konnte. Deshalb versuchte er stets, weitere Einnahmequellen zu erschließen. Dazu bot sich in 1924 die Gelegenheit, als die Stadtverwaltung Arnstein einen Nachtwächter suchte. Am 9. November 1924 beschloss der Stadtrat, dem ledigen Landwirt Nikolaus Graf mit sofortiger Wirkung die



So ähnlich könnte Nikolaus Graf durch die Straßen Arnsteins gezogen sein

Nachtwächterstelle zu übertragen. Die Dienstzeit war relativ lang: Sie dauerte von 21 Uhr bis 5.15 Uhr. Während der Sommerzeit verringerte sich die Dienstzeit von 22 Uhr bis drei Uhr. Dafür war auch die Vergütung geringer: Erhielt der Nachtwächter in der Winterzeit eine Mark und fünfzig. so dezimierte sich der Betrag in der Sommerzeit um zwanzig Pfennige. Zwar war die Arbeitszeit sehr lange, doch ein Betrag von 45 Mark im Monat war für das Jahr 1924 nach der Inflation eine relativ gute Bezahlung. Der Nachtwächter hatte vor allem die Aufgabe, eine eventuelle Feuerentwicklung zu beobachten und außerdem war er für die Überwachung des nächtlichen Treibens in der Stadt verantwortlich.

Schon nach einem Vierteljahr beendete er diese Tätigkeit und der Stadtrat suchte am 12. Februar 1925 einen neuen Nachtwächter.<sup>11</sup>

Die auf meinen Anteil entfallenen ca.

# 10 Morgen Recker

verpachte ich zu günftigen Bedingungen und erbitte Interessenten sich morgen Mittag bei mir zu melden.

Mik. Graf.

Es könnte sein, dass Nikolaus Graf zu dieser Zeit krank war. Denn in einer Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 21. Mai 1925 verpachtete er zehn Morgen Äcker in Arnstein. Für eine eventuelle Krankheit spricht auch, dass er in seinem Inserat 1928 schreibt: "Von schwerer Krankheit genesen…" Die Landwirtschaft dürfte auf einen kümmerlichen Rest geschwunden sein, denn soweit sich seine Tochter erinnert, hatten sie keine Rinder, die bei der Feldbestellung eingesetzt werden konnten. Trotzdem lieh er sich von Kaufmann und Landhändler Karl Weidner am 19. Mai 1933 einen Kredit über 500 Goldmark. Anscheinend war dies zu diesem Zeitpunkt einfacher als bei einer der heimischen Banken. 12

# Aktivitäten im Turnerbund<sup>13</sup>

Schon als Jugendlicher engagierte sich Nikolaus Graf im Turnerbund Arnstein. Bei der Generalversammlung am 6. Juli 1920 unterschrieb er als einer der anwesenden Mitglieder. Bei der Mitgliederversammlung am 28. Februar 1925 wird Nikolaus bei einem Jahresgehalt von vierzig Mark zum Vereinsdiener bestellt. Ein halbes Jahr später, gerade einmal 22 Jahre alt, wählten ihn die Mitglieder zum II. Turnwart.



Hier ein Foto des Arnsteiner Turnerbundes aus den frühen dreißiger Jahren

Ein wenig ruhelos mag Nikolaus Graf schon immer gewesen sein. Denn bei der Ausschusssitzung des Turnerbundes am 24. Juni 1926 legt er seine Ämter als II. Turnwart und Vereinsdiener nieder mit der Begründung, dass er Arnstein verlassen wird. Der Vorstand bedankt sich bei ihm herzlich für die treuen Dienste, die er dem Verein seit Jahren erwiesen hatte.

Doch schon ein halbes Jahr später, am 1. November 1926 findet man Nikolaus wieder als Mitglied des Turnrates. Wieder drei Monate später wurde er wieder als II. Turnwart bestätigt. Sein Image muss sehr gut gewesen sein; erhielt er doch 29 Stimmen für seine Position, während der I. Turnwart Karl Zang nur mit 25 Stimmen gewählt wurde.



Fasching in Arnstein, Foto des Turnerbundes von 1930

Anscheinend waren die Jahre 1927 und 1928 unruhige Jahre für den Turnerbund. Denn bei der Generalversammlung am 13. März 1927 wurde Nikolaus Graf sowohl das Amt des Oberturnwarts, des Frauenturnwarts als auch des Schriftführers übertragen. Seinen bisherigen Posten als II. Turnwart übernahm Martin Herold. Die Belastung des Amtes war ihm wahrscheinlich zu groß, denn bei der Mitgliederversammlung ein Jahr später am 8. Februar wurde Nikolaus zwar zum Oberturnwart als auch zum II. Turnwart wieder gewählt, jedoch nahm er kein Amt an. Trotzdem agierte er bei dieser Versammlung als Schriftführer.

Gute vier Wochen später gab es erneut eine Generalversammlung. Nun kandidierte Nikolaus wieder und erhielt gleich zwei Ämter: Am 10. März wurde er sowohl zum Oberturnwart und zum Jugendturnwart gewählt. Vor allem als Jugendturnwart haben ihn noch manche in Erinnerung.

Jedoch schon bei der Turnratssitzung am 25. September 1928 erklärte Nikolaus Graf seinen Rücktritt als Turnwart. Er begründet dies mit beruflicher Überlastung. Zu dieser Zeit hatte er gerade eine Praxis als Naturheilkundiger eröffnet. Trotzdem übernahm er weiterhin die Samstagsturnstunde für die Knaben.

Ob der Rücktritt wirklich ernst war, ist zweifelhaft. Denn schon bei der Turnratssitzung im Januar 1929, also vier Monate später, war er wieder als Mitglied anwesend. Und bei der Generalversammlung am 23. Februar 1929 vermerkt das Protokoll: "In Abwesenheit des Oberturnrates Nikolaus Graf". In dieser Sitzung wurde Josef Schießer zum Oberturnwart gewählt. Er erhielt aber nur 18 Stimmen, wobei die meisten anderen Funktionäre mit etwa 25 Stimmen ihr Amt übertragen bekamen. Obwohl er offiziell kein Amt erhielt, findet sich Graf bei der Turnratssitzung am 13. April wieder als anwesendes Mitglied.



Eine Turnerriege des Turnerbundes (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Zum zweiten Mal begründete Nikolaus Graf bei der Turnratssitzung am 6. August 1929 seine Aufgabe als Verantwortungsträger beim Turnerbund mit einem Wegzug. Er will, so seine Aussage, im Oktober 1929 Arnstein verlassen und könne deshalb kein Amt übernehmen. Trotzdem ließ er sich am 10. August 1929 zum Jugendturnwart wählen und war auch am 14. Dezember 1929 bei der turnusgemäßen Turnratssitzung dabei.

Bei der Generalversammlung am 13. Dezember 1930 wurde Nikolaus Graf wieder zum Jugendturnwart gewählt. Bei dem Protokoll der Ausschusssitzung vom 21. Januar 1931 ist Graf wieder als Turnwart genannt. Wahrscheinlich hatte Josef Schießer sein Amt als Oberturnwart vorzeitig niedergelegt, denn bei der Versammlung im Juni 1931 wurde die offizielle Vakanz des Postens protokolliert.

Dass es schwierige Zeiten waren, wurde in der Werntal-Zeitung vom 14. Juli 1931 dokumentiert, wenn es da heißt: "Am Sonntag begab sich eine Abteilung des Turnerbundes Arnstein nach Bergrheinfeld, um dem dort stattgefundenen 57. Gauturnfest des Turngaus Schweinfurt beizuwohnen. Nach langjähriger Pause ist es Herrn 1. Turnwart Nik. Graf geglückt, heuer wieder einmal eine Riege von 12 Mann zu stellen."

Es müssen turbulente Zeiten gewesen sein. Denn schon ein halbes Jahr später, am 1. Dezember 1931, vermerkt das Protokoll, dass Nikolaus Graf seine Posten als Ober- und Jugendturnwart niedergelegt hatte. Ein Grund dafür könnte gewesen sein, dass sich die Turnerjugend einem Jugend- und Jungmännerverein zugewandt hatte. Anscheinend hatte das Bistum auch in Arnstein versucht, eine DJK (Deutsche Jugend-Kraft-Verein) zu installieren. Im Protokollbuch ist vermerkt, dass der Turnerbund überlegt, eventuell Gespräche mit der DJK bezüglich einer Fusion zu führen, weil - so die Überlegung - ohne

Jugend keine Zukunft des Vereins möglich sei.

Als einige der wenigen
Wortmeldungen bei den
Mitgliederversammlungen,
die das Protokoll überhaupt
enthält, wurde am 3.
Januar 1932 durch
Nikolaus Graf plädiert, sich
auf gar keinen Fall der DJK
anzuschließen. Der
Turnerbund hatte zu dieser
Zeit 19 aktive und 72
passive Mitglieder.



Die Turnhalle am Schützenberg. Sie wurde von der Präparandenschule erbaut und kurz nach dem krieg abgerissen (Foto Michael Fischer)

Anscheinend hatte Grafs Stimme Gewicht, denn von den 40 abgegebenen Stimmen sprachen sich nur 16 für einen Zusammenschluss mit der DJK und 23 dagegen aus. Bei dieser Versammlung wurde Graf wieder zum Oberturnwart gewählt. Da sich kein Mitglied als Vorstand zur Wahl stellte, übernahm Graf satzungsgemäß kommissarisch die Führung des Vereins.

Knapp vier Wochen später gab es eine außerordentliche Mitgliederversammlung, bei der dann der Molkereibesitzer Alfred Genser zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Wieder war es Graf, der bei einer Mitgliederversammlung das Wort ergriff. (Das Protokollbuch weist in

diesen bisherigen 33 Jahren nur extrem wenige Wortmeldungen auf.) Er beantragte bei der Versammlung am 18. Februar 1933, einen Haushaltsplan aufzustellen. Den Antrag war verständlich: Wie fast alle - privaten und öffentliche - Haushalte nach 1914 war Schmalhans Küchenmeister und fast nie war genug Geld da, um nötige Investitionen zu finanzieren. Bei dieser Veranstaltung wurde Martin Dauphin zum Oberturnwart und Graf wieder zum Jugendturnwart gewählt.

Noch einmal erfolgte Grafs Wiederwahl zum Turnwart bei der Generalversammlung am 16. März 1935. Danach gab es keine Wahlen mehr, da statutengemäß der Vereinsführer die Positionen besetzte und ab dem 14. Januar 1939 ist Nikolaus Graf nicht mehr in den Turnratsprotokollen erwähnt.<sup>14</sup>

# Lotales und Preisnadrichten.

Arnstein. Am Donnerstag nachmittag fand die Beerdigung des durch einen Unglücksfall so jäh aus dem Leben geschiedenen Haus Hegel statt. Die große Beteiligung und innige Teilnahme möge der Familie Hegel ein Trost sein in dem sie so schwer getrosfenen Berlust. Der Sarg wurde von 4 Turnern zur letzten Auhestätte getragen und hielt hier nach der Einsegnung Hahestätte getragen und hielt hier nach der Einsegnung frein Auge trocken blieb. Nachdem legte Herr Lehrer Großt einen Kranz nieder und schilberte in tiesempfundenen Worten seinen Lieblingsschüler als ganz besonders begabten und braven Jungen. Ferner legte noch Herr Nic. Eraf namens der Turnerjugend unter ehrendem Nachrus einenen Kranz nieder. Ein Berg Blumen und Kränze deckte den eben zur Erden gesenkten Sarg des nun in die Schar der Engel ausgenommenen Hans Hegel. Er ruhe in Frieden!

Dieser Nachruf auf Hans Hegel zeigt die Bedeutung Nikolaus Graf's für den Turnerbund (Werntal-Zeitung vom 18. Juli 1931

#### Kalkbrennerei

Die kleine Landwirtschaft brachte nur wenig Geld ein. Die Suche nach weiteren Einkünften brachte Nikolaus Graf auf die Idee, Kalk zu brennen. Von seinem Grundstück am Arnsteiner Sommerberg aus sah er die Möglichkeit, die Tüncher- und Maurergeschäfte Arnsteins und Umgebung zu versorgen. Dazu einige grundlegende Bemerkungen:

"Die gezielte Verarbeitung von Kalkstein zu einem vielseitigen Baustoff gehört zu den ältesten und bis heute bedeutendsten technischen Produktionsverfahren. Die ältesten Zeugnisse der Kalkherstellung für die Verarbeitung in estrichartigen Böden von Kultanlagen stammen aus dem Bergtempel vom Göbekli Tepe in Anatolien und sind 11.000 Jahre alt. Bereits im Altertum war die Kunst des Kalkbrennens weit verbreitet.



In diesem Teilstück des Sommerbergs befand sich die Kalkbrennerei (Foto google earth vom Juni 2015)

Als Brennstoff wurde ursprünglich Holz, Torf oder Kohle eingesetzt. Die ersten Einrichtungen dazu waren sogenannte Meiler, während später einfache Feldöfen ohne Ummauerung eingesetzt wurden.<sup>15</sup>.

Verwendet wurde der ungelöschte Kalk in erster Linie für die Wandtünche, das Weißen, und zur Mörtelherstellung. Mit gelöschtem Kalk in konzentrierter Form konnten saure Ackerböden gedüngt und verbessert werden. Er diente auch als Frostschutzmittel für Obstbäume. Man setzte ihn in Gerbereien, Seifensiedereien und Zuckerraffinerien ein."<sup>16</sup>

Das Absatzgebiet von Nikolaus Graf, der eine ganze Reihe von Wettbewerbern auf diesem Gebiet hatte, dürfte sich auf Arnstein, Gänheim und Heugrumbach beschränkt haben. Folgende Handwerker kamen 1931 als Kunden für ihn in Frage:<sup>17</sup>

Johann Dürr, Tünchermeister, Hof Liebenstein 214
Hans Heller, Tüncher, Marktstr. 199
Auguste Heller, Tünchergeschäft, Goldgasse 145
Josef Heller, Maler- und Tünchergeschäft, Goldgasse 154
Makarius Hilpert, Maurermeister, Schweinemarkt 278
Kaspar Löhlein, Tünchermeister, Goldgasse 159
Nikolaus Brückner, Tüncher, Heugrumbach # 8
Karl Hartmann, Tüncher, Heugrumbach # 10
Bruno Bauer, Tüncher, Gänheim, Binsbacher Str. 106
Andreas Rudloff, Maurer und Tüncher, Gänheim, Geißbergstr. 43

Überraschend dabei ist, dass es in den drei genannten Orten nur ein einziges Bauunternehmen gab.

Im Dezember 1937 beendete Nikolaus Graf seine Arbeit als Kalkbrenner.



Die Reste des Kalkofens am Sommerberg

# Naturheilkundiger

Wie bereits eingangs erwähnt, hatte Nikolaus Graf einen Necknamen, den er anscheinend nicht allzu gern hörte: Doktor am Bach. Er kam von seiner Tätigkeit als Naturheilkundiger, einem Beruf, den er ab Ende der zwanziger Jahre ausübte.

Von schwerer Krankheit genesen, übe ich meinen Beruf als

Mangnetopath und
Naturheilkundiger
wieder aus.

Art der Behandlungen: Magnetisieren, Massieren,
Licht- etc. Behandlungen. Bestrahlungen mit
He Li o s Heilsonne.

Neu: Schwitzbäder mit Kreuz-Thermal-Bad.

Nikolaus Graf
Magnetopath u. Naturheilkundiger.

Als Magnetopath geprüft von der Vereinigung
Deutscher Magnetopathen,
Mitglied d, Vereinigung Deutscner Magnetopathen E.V.
Sprechzeit: Werktags 9—12, Sonntags 12—2 Uhr.

Eine erste Anzeige in dieser Funktion erschien in der Werntal-Zeitung vom 21. August 1928. Hier bezeichnet sich Graf sowohl als Naturheilkundiger als auch Magnetopath. Dabei betont er, dass er von der Vereinigung Deutscher Magnetopathen geprüft wurde. Bereits vorher

machte Nikolaus Graf auf sich aufmerksam, als er sich im Juli 1927 als Fachmann für Magnetopathie und Gehöropathie bezeichnete.

Hierzu einige Vorbemerkungen: \*\*Die Magnetopathie hat ihren Ursprung im alternativen Heilen und ist eine der ältesten erfolgreichen Heilmethoden überhaupt. Vielfach wird sie auch als Handauflegen bezeichnet; dies entspricht jedoch nicht ganz der Wirkungsweise. Sie wird vorwiegend zur Schmerzbehandlung eingesetzt und erfordert die Anwendung höchster Konzentration und die unabdingbare Kompetenz und Fähigkeit, Veränderungen im Energiefeld und die daraus resultierenden Störungen im Energiefluss der Lebensenergie zu erkennen. Im Ursprung ist der menschliche Körper reine Energie, bestehend aus Licht und Information. Durch äußere Einflüsse, eigene Konditionen und Erfahren erzeugen diese wiederum positive oder negative Frequenzen bzw. Schwingungen, die zu energetischen Widerständen in der Lichtinformation führen können.

Energetische Widerstände sind zusammenfassend betrachtet, nichts anderes als Störungen und Beeinträchtigungen. Von den tatsächlichen Ursachen darf man dabei nicht wegsehen. Magnetopathie ist keine unbekannte dogmatische Heilmethode, vielmehr eine verantwortungsvolle Gabe als Aufgabe, Menschen zu helfen, zu motivieren und zu unterstützen."

Heilpraktiker findet man in Deutschland ab dem 14. Jahrhundert. Die allgemeine Kurierfreiheit wurde in Bayern erst 1873 eingeführt. Die Heilkundigen organisierten sich nach und nach in Vereinen, so wurde 1888 der Verein Deutscher Magnetopathen gegründet. Im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung wurden alle Heilpraktikerverbände, so auch der obige Verband, dem Heilpraktikerbund Deutschland zwangsweise angegliedert. Die Mitgliedschaft, sowie die Aus- und Fortbildung wurden straff reglementiert.<sup>19</sup>

Über Grafs eigentliche Tätigkeit als Naturheilkundiger ist nur wenig bekannt. Seine Kinder und Bekannten erzählen, dass sich im Flur ein großer eiserner Schrank befand, in welchem Kräuter und Wurzeln sowie Pillen aufbewahrt wurden.

Binsbach. Am letten Dienstag fand dahier ein Vortrag über Naturheilfunde von Nif. Graf aus Arustein statt, zu welchem viele Zuhörer erschienen waren.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 22. Februar 1930

Wie weiter oben erwähnt, verpachtete Nikolaus Graf 1925 einige Äcker. Dies könnte aus gesundheitlichen Gründen geschehen sein. Denn in seiner Anzeige zum Magnetopathen schreibt er "Von schwerer Krankheit genesen…" Es ist vorstellbar, dass er während seiner Krankheit von Heilpraktikern geheilt wurde und er sich in dieser Zeit Wissen über diesen Beruf angeeignet hat.

In den "Neujahrserhebungen" wird Nikolaus Graf als Naturheilkundiger nur in den Jahren 1928 und 1929 erwähnt. Bei diesen

Geschäfts-Erinnerung für Arnstein und Umgegend. Damen=Salon: Bade=Unftalt: Empfehle meinen neuen Donnerstag II. Samstag Haartrocken-Apparat fowle an den Bortagen von Feiertager Donnerstag Separaten-Badetag tenkopfwaschen nur für Damen bei genügender Borannetbun Geöffnet von vorm. 16 Uhr bis abends 9 U Pamenfrisieren Anfertigung von: Saararbeiten, Saar uhrtetten jeber Art, fowie Siķ: u. Wannenbäder sowie Bäber in Madelholz, Fichterr etc. dangen tags zuvor im Interesse Serren-Salon: en & Frifieren, & fiaarichneiden, & Bartpflege, & fiaarbrennen, & Kopfwafchen etc. Mufmertiame, reelle und fingientiche Reb Georg Emmerling, Arnftein 

Ein Vorbild für Graf könnte der Friseur Georg Emmerling in der Goldgasse gewesen sein, der bereits 1921 Wannbäder anbot (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. Februar 1921)

Neujahrserhebungen, die schon in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts in der Werntal-Zeitung erscheinen, gaben Bürger eine Spende. Dafür verzichteten sie, an ihre Bekannten und Geschäftspartner die üblichen Neujahrskarten zu schreiben. Er warb mit Magnetisieren, Massieren, Licht- und sonstiger Behandlung, sowie Bestrahlungen mit der Helios-Heilsonne. Seine Sprechstunden waren werktags von neun bis zwölf Uhr und am Sonntag von zwölf bis vierzehn Uhr.

Seine Tätigkeit als Naturheilpraktiker beendete Nikolaus Graf offiziell am 14. Juli 1934. Doch auch danach dürfte er noch öfter geheilt haben, denn sonst wäre sein Neckname 'Doktor am Bach' nicht so lange erhalten geblieben. Oswald Hammer erinnert sich, dass Graf Hammers Tante während der letzten Kriegstage behandelte. Sie hatten Schutz im Brauereikeller Schmitt im Pointweg gesucht, als die Amerikaner ihre Flugangriffe auf Arnstein tätigten.<sup>20</sup>



Neben seiner Tätigkeit als

Naturheilkundiger eröffnete Graf
1928 auch eine Badeanstalt.<sup>21</sup> Er
warb mit Schwitzbädern,
gewöhnlichen Bädern,
Fichtennadel-Bädern usw. Die

Die Anzeige zur Volksbaderöffnung erschien in der Werntal-Zeitung am 12. Januar 1929

# Vom 25.-29. Mai Verreist. Nikolaus Graf, Naturheilkundiger, Arnstein.

Dieser Anzeige liegt ein besonderer Anlass zu Grunde: Nikolaus Grafs Bruder Georg lag in der Schweiz im Sterben und bat seinen Bruder, ihn doch zu besuchen. Dieser kam der Aufforderung nach und als er das Sterbezimmer betrat, lächelte ihn Georg an und verschied. (Anzeige in der Werntal-Zeitug vom 5. Mai 1928) Badezeiten waren jeweils samstags von 14 bis 21 Uhr und am Mittwoch von 15 bis 19 Uhr. Das gewöhnliche Wannenbad kostete eine Reichsmark, das Schwitzbad, heute Sauna genannt, eine Mark und fünfzig Pfennige. Das Bad umfasste vier Badekabinen und war im ehemaligen Schweinestall untergebracht. Eine der ständigen Besucherinnen war Margarete Münzer, die damals ein Lebensmittelgeschäft im Höflein und dann am

Schweinemarkt hatte.<sup>22</sup> Später hatte dann Graf noch zwei, dann nur noch eine Wanne im Angebot.<sup>23</sup>

Als Vorbild dürfte Graf sich den

Friseur Georg Emmerling aus der Goldgasse genommen haben. Dieser warb schon 1921 mit seiner Badeanstalt. Er führte am Donnerstag und Samstag Badetage ein. Verabreicht wurden Sitz- und Wannenbäder von 16 bis 21 Uhr.<sup>24</sup>

Das Ende der Badeanstalt Grafs dürfte im Angebot der Stadtverwaltung gelegen haben. Als

nach dem Krieg das Rathaus wieder aufgebaut wurde, installierte man auch hier Wannenbäder. Diese Badeanstalt dürfte bis Ende der sechziger Jahre in Betrieb gewesen sein.<sup>25</sup>

Volksbadewannengebote gab es in dieser Zeit viele (Werntal-Zeitung vom 7. November 1914)

# Volksbadewannen



mit gang kleinen Fehlern, bie jeboch ben Gebranch nicht beeinsträchtigen, anftatt 21 Mk. nur 13.50 M. franto. Reine Beispadungsspefen. Größe 170 cm. lang, 65 cm. breit. Start versänkt, mit Bulsten. Berbinds

ungen geschweißt, barum unverwijtlich. Sarant. Burudnahme! Für fehr große Bersonen auftatt 24 Mart nur 15.50 Mart franto.

# Badewannen-Fabrit Nürnberg, Nothenburgeritraße 39a.

# Haupterwerb: Brunnenbohren

Durch seine Tätigkeit als Naturheilkundiger kam Nikolaus Graf sicher auch mit dem Thema "Wünschelruten" in Verbindung. Ob Graf wirklich mit der Wünschelrute durch die Lande zog und Wasseradern suchte, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass Wünschelruten viele Jahrhunderte zum Aufspüren von verborgenen Materialen, insbesondere Wasser, benutzt wurden. Auch heute noch gilt die Wünschelrute vielen Menschen als geeignetes Instrument, um angeblich existierende Wasseradern aufzuspüren. <sup>26</sup>



Das frühere Firmenschild der Brunnenbaufirma Nikolaus Graf

Bekannt ist jedoch, dass Nikolaus Graf ein hohes Wissen über die Gesteinsschichten unserer Region hatte.<sup>27</sup> Bei Märkten und Ausstellungen hatte Graf manchmal einen Stand am Sportplatz, wo er den Besuchern die Gesteinsschichten des Werntals erklärte. Dazu sammelte er fleißig Fossilien.<sup>28</sup>









Die Fotos zeigen Nikolaus Graf mit seinen verschiedenen Gehilfen beim Brunnenbohren.





Seine Tätigkeit als selbstständiger Brunnenbohrer begann am 1. Juni 1936. Da er bereits 1934 seine Tätigkeit als Naturheilkundiger aufgegeben hatte, ist es möglich, dass er in der Zwischenzeit eine Ausbildung zum Brunnenbohrer erfahren hat.

Nikolaus Graf wurde von den umliegenden Gemeinden häufig gebeten, Wasseradern für notwendige Brunnen zu finden. Er machte dies mit großem Geschick und hatte mit seinen Bemühungen viel Erfolg. Auch beim

Bau der A 7 wurde er in Unterfranken eingesetzt. Dies war von Bedeutung, da die Brückenpfeiler nicht auf Wasser gebaut werden durften.<sup>29</sup>



Für Nikolaus Graf war gesundes Wasser, das er selbst aus Arnsteiner Boden quellen ließ, besonders wichtig (Werntal-Zeitung vom 16. August 1966)

DERJENIGE, der auf meinem Gerätelagerhof von der Stromversorgungsanlage 1 Voltmeter bis 500 Volt und 1 Zungenfrequenzmesser durch Einbruch entwendete wird aufgefordert, diese innerhalb 48 Stunden zurückzugeben, widrigenfalls erfolgt Strafanzeige, da er bekannt wurde.

Nikolaus Graf

Mit seinem Außenlager am Eulenberg hatte Nikolaus Graf manchmal Ärger (Werntal-Zeitung vom 11. Mai 1973) Kurz nach dem Krieg kaufte Nikolaus Graf weiteres Gerät bei einem Schmied in Reuchelheim für fünfzig Mark ab. Mit dem Fahrrad wurde es nach Hause transportiert und dort an der Schwabbach zusammengeschweißt.<sup>30</sup> Insgesamt wurde Nikolaus Graf nachgesagt, dass er ein großer Tüftler war und später sogar eine Bohranlage mit einem Benzinmotor

konstruierte.<sup>31</sup> Seine von ihm gebohrten Brunnen ragten tief in die Erde, manchmal über zwanzig Meter.<sup>32</sup>

Das Rohr für diesen Brunnen in der Günthergasse bohrte Nikolaus Graf Mitte der siebziger Jahre



Das Geschäft muss zeitweise sehr gut gelaufen sein, denn Nikolaus Graf beschäftigte nach dem Krieg zeitweise Alfred Gerber (\*14.8.1904 +5.10.1984), Eduard König (\*6.12.1934 +11.5.1954), Hermann Bauer (\*27.4.1939 +13.6.2011), Anton Keller (\*7.6.1930 +5.9.1997), Max Emmerling (\*26.4.1930 +5.11.1994), Elmar Größmann (\*1954) sowie einen weiteren Beschäftigten, der in der Ölmühle wohnte. Ständiger Mitarbeiter war jedoch sein Sohn Georg, der Brunnenbohrmeister ist und eines Tages den Betrieb übernehmen sollte.

Auch beim Autor bohrte Nikolaus Graf mit seinem Sohn Mitte der siebziger Jahre im Garten einen Brunnen, der heute noch funktionsfähig ist.



Nikolaus Graf

Gerne hätte Nikolaus Graf gesehen, dass eines seiner vier Kinder den Betrieb weiter führen würde. Jedoch war das Brunnen bohren in den siebziger Jahren keine Vollzeitbeschäftigung mehr. Die großen Geräte wurden daher an ein Bamberger Unternehmen verkauft. Den Rest der Geräte verkaufte sein Sohn an einen Alteisenhändler.<sup>33</sup>



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. Juni 1956 zum zwanzigjährigen Jubiläum

### Nikolaus Grafs weitere Aktivitäten

Weder Landwirtschaft, Nachtwächter, Naturheilkundiger und Turnwart füllten Grafs Leben aus. Darüber hinaus war er wie fast alle Männer seines Jahrgangs Soldat im Zweiten Weltkrieg. Zuerst war er in der Westfront, dann in Russland und am Schluss in Italien stationiert. Nach dem Kriegsende war Nikolaus noch einige Monate in amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Über seine Kriegszeit hat er mit seinen Kindern nicht gesprochen. Er verhielt sich so wie viele andere Kriegsteilnehmer auch: Sie wollten von dieser garstigen Zeit



Noch einmal die Partie an der Schwabbach (Foto Stadtarchiv Arnstein)

nichts mehr wissen.34Auch als Blockwart wurde Nikolaus Graf eingesetzt. In seiner Ahnentafel vom 15. März 1937 wird er unter der Mitglieds-Nummer 34 17 506 bei der NSDAP geführt. Einige Erläuterungen zum Thema ,Blockwart'. Den Ausdruck Blockwart gab es im Organisationshandbuch der NSDAP nicht - die richtige Bezeichnung war Blockleiter. Dieser stand am unteren Ende der Hierarchie. Eine Ortsgruppe der NSDAP bestand in der Regel aus acht Zellen und jede dieser Zellen war in vier bis acht Blocks gegliedert. In dieser Funktion war er für 40 bis 60 Haushalte mit

durchschnittlich 170 Personen zuständig. Der Blockleiter hatte seine

arische Abstammung bis zum Jahre 1800 nachzuweisen. Er trug zumindest bei dienstlichen Anlässen eine Uniform und war zu "vorbildlichem Verhalten" auch im Privatleben angehalten. Seine Hauptaufgaben war, für die nationalsozialistische Ideologie zu werben, auf die Durchsetzung der Rassenpolitik zu achten, die Verteilung der Lebensmittelkarten zu organisieren und die Einhaltung der Verdunkelung im Luftschutz zu sorgen. 35 Nach dem

Zweiten Weltkrieg gab es in Arnstein eine Reihe von spiritistischen Sitzungen. Ein wesentlicher Akteur war dabei auch Nikolaus Graf. Mit seinen Bekannten Theresia (Thekla) Bauer (\*12.5.1909 +22.10.1991), Hedwig Rosenberger (\*6.7.1903 +27.11.1982), Karl (\*27.1.1895 +5.11.1955) und Käthe Renk, Rita Völker (\*3.12.1916 +16.8.2003) Josef Manger und Martha Teubert gab es häufig Séancen. Bei diesen spiritistischen Sitzungen einer Gruppe von mehreren Personen wird versucht, durch Anleitung oder Nutzung eines Mediums mit einer behaupteten Welt des Toten und des Übernatürlichen in Kontakt zu treten, um "Nachrichten" aus dem Jenseits zu empfangen oder mit Verstorbenen kommunizieren zu können.<sup>36</sup>

Dabei war, wie Waldemar Rosenberger erzählt, seine Mutter Hedwig Rosenberger ein beliebtes Medium von Nikolaus Graf. Wie er sich erinnert, gelang es Graf, bei Rosenbergers einen Schrank zu bewegen, ohne dass die Gläser herausfielen.<sup>37</sup> Bei einer anderen Sitzung wurden Eierschalen in den Ofen gelegt und heiß gemacht. Sie sollten dem Betreffenden, der an diesem Tage okkult behandelt wurde, Gesundheit bringen.<sup>38</sup>

Seine Befähigung als Spiritist war auch gefragt, als der ehemalige Besitzer von Gut Ebenroth, Jacob Destree, Anfang der fünfziger Jahre bei einem Hochwasser mit seinem

Auto in der Saale bei Gemünden verunglückte. Nachdem er tagelang nicht zu finden war, wurde Nikolaus Graf gebeten, seine Leiche zu suchen. Soweit bekannt, war er hier aber nicht erfolgreich.

Drch seine Erfahrungen im Brunnenbau fand sich Nikolaus Graf auch prädestiniert für Installationsarbeiten. So bat er 1949 den Arnsteiner Stadtrat um die Genehmigung, bei den Leitungen der städtischen Wasserversorgung Einrichtung und Reparaturen vornehmen zu dürfen. Dies wurde ihm auch am 29. Januar 1949 genehmigt. 39 Darüber hinaus betätigte er sich dann auch in kleinerem Umfang bei anderen häuslichen Installationsarbeiten.

Nikolaus Graf am Sommerberg



Erfolgreiche Menschen waren jedoch seine vier Kinder. Der Jüngste, Friedrich, Frieder oder Fridolin wie er unterschiedlich genannt wurde, brachte in den sechziger Jahre im Sturm-Verlag Arnstein den Gedichtband "Wegwärts" heraus. Aus diesem wurden zum Ende dieser Vita zwei Arbeiten ausgewählt:

# Berechtigter Wunsch und tiefere Bedeutung

Lieber reich sein und gesund Als arm und krank! Dazu ein süßer Mädchenmund Und reichlich Speis und Trank! --

Mehr bräuchte ich zur Daseinspflicht Im Leben nicht zu haben, Dann schwebte wunschlos ich im Licht Der schönsten Erdengaben.

Doch leider ist es so bestellt,

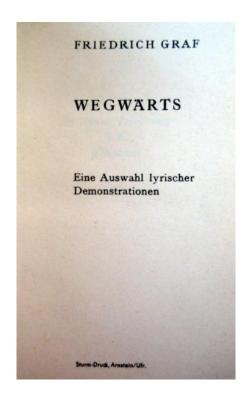
Dass immer etwas fehlet;

Hat zum Gold sich Lieb gesellt,

So ist's Krankheit, die uns quälet.

Denn niemals kann des Glückes Macht Sich ganz und gar vereinen; Genau wie jeder einmal lacht, Wird jeder einmal weinen.

Es ist verteilt der Freude Bizarre Harmonie; Die Freude säugt am Leide: Wunschloses Glück gibt's nie!



Titelblatt des Buches von Friedrich Graf

#### Übel- oder Wohltäter?

Obwohl er niemand totgeschlagen Sind ihm seit ein paar Lebenstagen Die sogenannten Ordnungshüter - Ästhetisch ausgedrückt - zuwider. Ihr fraget, was sein Ärger sei? - Die Polizei

Er, sonst ein biedres Lebewesen
Und arm, mit keinen Firmenspesen,
Fuhr neulich mit dem Herrenrädchen
Durchs mittagsstille Frankenstädtchen;
Da stoppte ihn mit schrillem Schrei
- Die Polizei.

Weshalb, dass er das Haltezeichen Am Ende jener schilderreichen Seitenstraße nicht gesehen -Das wär ein Paragraph-Vergehen --So tat ihm kund die Litanei - Die Polizei.

Um Staatsbedürfnisse zu stillen Ward er den Freunden gleich zu Willen; Er zahlte, um nicht zu blamieren, Die abverlangten Strafgebühren; Dann ließ ihn freundlich wieder frei - Die Polizei.

Zur gleichen Zeit stahl man bei Heine
- Ein armer Bauersmann - zwei Schweine;
Am Marktplatz wurde eingebrochen;
Ein Geldbriefträger wird erstochen.
Das sah nicht, weil ja nicht dabei,

- Die Polizei.



Familie Graf mit den Kindern Klothilde, Friedrich, Georg und Antonie

Wenn's gilt, bei kleinen Bagatellen Mit Strafgebühr den Mann zu stellen, Da sind sie da, die Rechtsvereinte, Der Alten Hilf, der Jugend Freunde In ordnungssüchtiger Schwärmerei:
- Die Polizei.

Jedoch bei schweren Widrigkeiten, Bei Diebstahl, Mord und Streitigkeiten, Bei Kindsentführung, Lärmempörung, Vergewaltigung, Zerstörung, Da fehlt sie oft... O Gott verzeih - Die Polizei!



Eine Zeichnung des Graf'schen Häuschen von Olga Knoblach-Wolff aus den achtziger Jahren

## Heimatkundejahrbuch 2010

- <sup>15</sup> Kalkofen. in Wikipedia vom 2. Juni 2015
- <sup>16</sup> www.regiun.surselva.ch vom 22. Mai 2015
- <sup>17</sup> Arnsteiner Einwohnerbuch von 1931
- <sup>18</sup> www.matrix-plan.ch/angebot/energetische-arbeit/magnetophatie/index vom 25. April 2015

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> StA Würzburg, Umschreibheft zum Renovirten Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Arnstein, Band I

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Alfred Balles: Häuserverzeichnis, etwa 1950

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> StA Würzburg, Grundbuch von Arnstein Band 32 Nr. 1783

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> StA Würzburg, Bauakten Bezirksamt Arnstein von 1899

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Gespräch mit Otto Schwab im April 2015

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Ahnentafel von Nikolaus Graf vom 15. März 1937

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> StA Würzburg, Grundbuch von Arnstein Band 33, Nr. 1839

<sup>8</sup> StA Würzburg, Umschreibheft zum Renovirten Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Arnstein, Band I

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> StA Würzburg, Grundbuch von Arnstein Band 56 Blatt 278

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Werntal-Zeitung vom 11. November 1924

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Werntal-Zeitung vom 12. Februar 1925

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> StA Würzburg, Grundbuch von Arnstein Band 33, Nr. 1839

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Protokollbuch des Turnerbundes aus den zwanziger und dreißiger Jahren

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> zum Turnerbund siehe auch: Annemarie Göbel: 110 Jahr Turnerbund Arnstein. in Arnsteiner

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Arne Krüger: Ein dreifaches Jubiläum. Mai 1999 in www.anrekrueger.de/vorträge/vortrdreijub. v. 25. April 2015

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Gespräch mit Oswald Hammer im April 2015

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Werntal-Zeitung vom 21. August 1928

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Gespräch mit Klothilde Manger-Prescher, geb. Graf, im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Gespräch mit Enkel Elmar Größmann im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Werntal-Zeitung vom 26. Februar 1921

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Gespräch mit Altbürgermeister Roland Metz im April 2015

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Wünschelrute. in Wikipedia vom 21. Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Gespräch mit Waldemar Keller im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Gespräch mit Klothilde Manger-Prescher, geb. Graf, im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> ebenda

<sup>30</sup> Gespräch mit Sohn Georg Graf im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Gespräch mit Waldemar Keller im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Gespräch mit Egbert Pfeuffer im Juni 2015

<sup>33</sup> Gespräch mit Sohn Georg Graf im Juni 2015

<sup>34</sup> ebenda

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup> Blockleiter. in Wikipedia vom 6.6.2015

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Séance. in Wikipedia vom 21. Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Gespräch mit Waldemar Rosenberger im Juni 2015

<sup>38</sup> Gespräch mit Klothilde Manger-Prescher, geb. Graf, im Juni 2015

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> StA Arnstein, Ar-12 Nr. 545